

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. April d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867 den geheimen Rath Doctor Franz Smolka und den geheimen Rath und Kämmerer, Rittermeister a. D. Friedrich Karl Grafen Rinsky als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

T a a f f e m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Vizepräsidenten des Prager Landesgerichtes Johann Procházka anlässlich seiner Enthebung von dem Amte eines Vorsitzenden des Schiedsgerichtes der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Böhmen tafzfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Graf Auerperg'schen Revierförster Alois Rinatty in Brunnndorf das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Dreißig Jahre — Feldmarschall.

Wien, 3. April.

Einen seltenen Jubiläumstag feiert morgen in ungarische Armee: am 4. April werden es dreißig Jahre, dass der Generalinspector, der ruhmreiche Heerführer des I. und I. Heeres, Erzherzog Albrecht, den Marschallstab trägt, dass der höchste militärische Rang dem würdigsten und glücklichsten Schüler Radetzky's, dem großen Sohne des Siegers von Aspern, zutheil geworden ist. Der erlauchte Jubilar verzichtet auf jede festliche Begehung dieses Tages, und dennoch wird man denselben in jenen weiten Soldaten- und Volkskreisen gebeneden, denen nicht bloß der unergänzbare Feldherrn- und segensreiche Wirthschaft als Generalinspector unseres Heeres, als Führer und Vater der Soldaten, gegenwärtig ist.

Feuilleton.

Eine Frühlingswanderung.

Von Heinrich Noé.

I.

In diesen Tagen kann man an unserem Meere, wohin sich jetzt die Schritte der Frühlingswanderer wenden, nirgends einen merkwürdigeren Gang unternehmen, als über die Berge hin, welche die unvergleichlich gelegene Hafenstadt Trium im Norden und Nordosten umragen.

Am bekanntesten ist von allen diesen Gängen der welcher unserer lieben Frau von Tersato geworden, welche übrigens auch von ungezählten Menschen, die eine Naturbewunderer sind, als Wallfahrern das ganze Jahr hindurch unternommen wird. Unsere liebe Frau, welche die finstere Nacht erleuchtet, gilt als Morgenstern und deshalb auch als Stern des Meeres, als welcher sie von vielen frommen Gesängen begrüßt wird. Als Leit- und Morgenstern stellt sie sich für die Bewohner unserer Ufer zugleich als eine Verkörperung des Himmelspfades dar.

Jetzt duften neben den vierhundertundzwölf Steintreppen, welche zum Gnadenbilde in die Höhe führen, Blüten, und die abfallenden Blätter der Mandelbäume bestreuen wie mit Flocken die grünen Hänge des Berges der lauretanischen Jungfrau. Aus den runden Knospen der lauretanischen Jungfrau.

Das Leben Albrechts von Oesterreich ist oft genug geschildert worden; an manchem Heldentage, welchen der Erzherzog-Feldmarschall bereits, ausgezeichnet von dem erhabenen Monarchen, umjubelt von der Armee, gefeiert hat, ist es aufgerollt worden. Wir wissen, welche Summe von Erfolgen der Erzherzog seit den Tagen Radetzky's auf dem Blutfelde der kriegerischen Entscheidung und in emsiger, weiser, militärischer Friedensarbeit errungen, wie viel unser Heer und Reich diesem Prinzen des Kaiserhauses zu danken hat. Bei Santa Lucia hat seine persönliche Tapferkeit und Unererschrockenheit die Truppen zum heroischen Ausstehen befeuert, bei Mortara hat er zum erstenmale als Führer in ernster Action den Blick des Feldherrn und die Energie des Kriegers bewährt, bei Novara die Fehler d'Aspre's durch seine kühne und kräftige Initiative, seine unerschütterliche Standhaftigkeit corrigiert. Den glänzenden Sieg bei Custozza hat er nicht mit dem einem, entscheidenden Schlage allein errungen; er hat ihn durch die außerordentliche Umsicht seiner ganzen strategischen Operationen, deren Gelingen die musterhafte Verpflegung und der ausgezeichnete Kundschafterdienst wesentlich förderten, vorbereitet und verbürgt. Mit schwachen Kräften wusste er in der richtigen Zeit dem weit überlegenen Feinde stark genug entgegenzutreten.

Und nach Custozza war es Erzherzog Albrecht, der als Obercommandant der Armee durch den Glanz und die belebende Kraft seiner siegreichen Persönlichkeit, durch seine Geistesgegenwart und seine organisatorischen Thaten die Wiedergeburt der im Norden gebrochenen Armee ermöglichte. Er verstand es stets, die richtigen Gehilfen für die bedeutame Arbeit zu wählen, die ihm übertragen war. Wie Blücher seinen Gneisenau, Radetzky seinen Hess, so hat Albrecht seinen John vortrefflich erkannt und auserwählt, und sein Blick ist heute so scharf wie vor 27 Jahren, er unterscheidet genau den Wert und die Bedeutung der Personen, denen es beschieden ist, einzugreifen in das Räderwerk der imposanten Maschine, welche ein modernes Heer bedeutet. Aus seinen Schriften („Die Verantwortlichkeit im Kriege“ und „Das Jahr 1870 und die Wehrkraft der Monarchie“) leuchtet uns der Geist seines glorreichen Vaters, die klare Erkenntnis des militärischen Wesens, der Bedürfnisse und gerechten Ansprüche des modernen Heeres entgegen.

Der Laie ahnt nicht, welche Fülle von Arbeit sich in der Person des General-Inspectors der Gesamtarmee concentrirt, welcher als Leiter dieses hohen

geschossen. Purpurn drängt sich das Laub der Terebinthe hervor. Pfade gehen nach allen Richtungen hin, sie verzweigen sich unter dem silbergrauen Geäst der Feigenbäume und zwischen den Ranken der Reben. In mancher kühleren Ritze des Gesteins gedeiht smaragdgrün ein seltener Farn, das Petrarca-Asplenium.

Viele Edelsteine strahlen am Gnadenbilde, welches der Evangelist Lucas auf Cedernholz malte und Papst Urban vor mehr als fünf Jahrhunderten hieher stiftete. Das Licht der Lampen blinkt vielfarbig aus ihnen zurück. Alles das aber ist blaß gegen den Himmel über der Frühlingswelt, an welchem Wolken erscheinen, goldig wie die unserer Sommerabende, und Trümmer von Regenbögen zwischen ihnen. Unter dem Himmel aber stehen Berge verschneit da, manche von ihnen erscheinen vielfarbig, in der Tiefe sind sie blau, vergiftmeinnichtfarbig aber sind die näheren Flächen des Meeres. Das Osterbild ist mächtig in der Natur.

Zu keiner Zeit des Jahres zieht es unsere Einbildungskraft so eindringlich nach dem Morgenlande, als in den Tagen, denen unmittelbar die Tage der Palmen vorangehen oder ihnen folgen. Nirgends aber auch haben wir das leibhaftige Morgenland mit seinen fahlen, ersten Bergen, seinen Trümmern, seinen weit auseinanderliegenden Quellen, seinen Scheu erregenden Felsdurchbrüchen, seinen steinübersäeten Weidefeldern, auf dem schweigsame Hirten mit ihren Schafen herumgehen, so nahe vor unserer Thür als hier.

Wenn man dort drüben, vom „trockenen Gipfel“ (Suhi Brh) in der Richtung gegen Norden sich fortbewegt, so trägt man die nämlichen Bilder mit sich fort, die sich dem Pilger auf dem Wege zwischen dem

Amtes seine Pflichten so ernst und aufopfernd ausübt wie unser Erzherzog Feldmarschall. Dem Jüngling in Uniform mag der erlauchte greise Feldherr ein erhabenes Vorbild sein. Wir sehen ihn in den fernsten Garnisonen der Monarchie, bei den anstrengendsten Übungen, und die strenge, umfassende Kritik, die er am Schlusse derselben zu üben pflegt, ist zugleich eine unvergessliche und fruchtbringende Lehre für alle, welche ihr lauschen. Keine der großen Neuerungen in unserem Heerwesen, welche die Kriegsgeschichte Oesterreichs in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatte, ist vollzogen worden ohne wesentliche und maßgebende Einflussnahme des Prinzen, in welchem wir unseren größten lebenden Feldherrn verehren.

Der Verehrung aber gesellt sich die Liebe und Dankbarkeit aller zu, welche das goldene Herz, die unerschöpfliche Milde und Güte des Erzherzogs zu erkennen und zu bewundern in der Lage waren. So sehen wir den Erzherzog Feldmarschall an der Spitze des Heeres, das in ihm den ersten Soldaten des Kaisers, den lorbeergetrönten Feldherrn, einen Führer und Vater in friedlichen Tagen und in ernstesten Zeiten des Kampfes erblickt. Dreißig Jahre hat Erzherzog Albrecht die Bürden und Würden des Feldmarschalls ruhmreich getragen; mit freudigem Danke erinnern wir uns nun dieser drei Jahrzehnte, reich an Ehren für den Feldmarschall unseres Heeres.

Möge es ihm beschieden sein, den Marschallstab noch lange zu führen in der Vollkraft seines Geistes und in voller Gesundheit zum Heile der Armee, zum Heile der Monarchie!

Die handelspolitische Lage.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik steht gegenwärtig unstreitig die Frage der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen im Vordergrund des Interesses. Die Gerüchte von dem Scheitern derselben werden immer seltener, weil sie, je weiter die Verhandlungen fortschreiten, immer größerem Unglauben begegnen. In Russland selbst macht sich eine freundliche Stimmung für den Abschluss des Vertrages mit dem deutschen Reiche bemerkbar, welche sowohl in der Publicistik als auch in den Aussprüchen hochstehender Personen zutage tritt.

Für uns in Oesterreich ist diese Angelegenheit von nicht geringer Wichtigkeit, und es drängt sich die Frage nach den Consequenzen eines deutsch-russischen Handelsvertrages für unsere wirtschaftlichen Interessen von selbst

Todten Meere und dem Felsenkloster Mar Saba vor die Augen stellen. Hier sind jene Abgründe, in welche sich trotz ihrer Furchtbarkeit die Hirten hinablassen, wenn ihnen der kühlende Tropfen zu mangeln beginnt. Denn in den tiefen Schlünden hält sich noch Schnee, wenn die Steine glühen und nichts mehr in dieser weiten Steinwelt als die schrillende Cicade zu leben scheint. Jetzt freilich fühlt sich noch keiner der dunkelhäutigen Männer veranlaßt, ein solches Wagnis zu versuchen. Denn allenthalben, wo große Blöcke noch gegen Norden hin Schatten werfen, hat sich der Schnee in Gestalt grauer Eiskrusten erhalten, und feucht sind alle die Stellen, welche die Thiere im Sommer als „Schattendröter“ auffuchen, überquell.

Zimmerhin ist es ebenso still als zur Zeit der Sommerdürre. Hier und da flattert ein Steinhuhn, oder es ertönt die Stimme eines Hirten, welcher ein Schaf, das er sucht, bei seinem Namen ruft — ein echt morgenländischer Auftritt, der uns vielleicht manches Wort der heiligen Schrift in Erinnerung bringt. Vergänglich wie einer der „Wadi's“ von Judäa, zieht sich hier und da noch eine Rinne gelblichen Wassers, welches zu fließen scheint, durch den kümmerlichen Weidgrund. Es wird aber schon kaum dann mehr zu sehen sein, wenn die zahllosen Nachtigallen des Maien auf diesem seltsamen Gefilde ihre Stimmen ertönen lassen.

Wo uns ein Stranch in die Augen fällt, nehmen wir wahr, daß sein Stämmchen angebissen ist. Seine Dornen haben einen Flocken von der Wolle des Thieres zurückgehalten, welches ihn in seiner Noth angegriffen hat. In diesem Stück Welt ist dafür gesorgt, daß jeder, der Augen hat zu sehen, im Kleinsten den Maßstab

auf. Man kennt die Forderungen Deutschlands an das nordische Reich wohl nicht authentisch aber doch verlässlich genug, um sich in Bezug auf dieselben ein ziemlich genaues Bild zu machen. Die deutschen Forderungen umfassen zumeist Zollermäßigungen, beziehungsweise Befreiungen für Maschinen, Kohle, Textilwaren, Leder und Glas. Es steht nun fest, dass Rußland in betreff der Ermäßigung des Maschinenzolles nicht nur keine Einwendungen erheben werde, sondern dass es eine solche im Interesse seiner Landwirtschaft und seiner industriellen Production bereitwillig zugestehen wird. Auch bezüglich der Kohle dürften die Forderungen Deutschlands auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen. Dagegen steht es dahin, wie sich Rußland bezüglich der anderen deutschen Postulate verhalten werde.

Unter allen Umständen wirft sich die Frage auf, ob dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages eine handelspolitische Vereinbarung zwischen dem russischen Reiche und Oesterreich-Ungarn nachfolgen werde. Der österreichisch-russische Vertrag vom Jahre 1860 ist kein eigentlicher Handelsvertrag, und es bestehen also derzeit keine vertragsmäßigen Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Es steht nun dahin, ob diese Lücke für den Fall, als Rußland thatsächlich den Weg der Vertragspolitik mit dem Westen betritt, ausgefüllt und allenfalls durch gegenseitige Einräumung der Meistbegünstigung eine vertragsmäßige Grundlage für die Handelsbeziehungen beider Reiche hergestellt werden wird. Vorläufig ist allerdings diese Frage noch nicht actuell, denn es steht dahin, wann die deutsch-russischen Verhandlungen zu dem nun jetzt fast ausnahmslos vorausgesetzten positiven Resultate geführt haben werden.

Der französisch-schweizerische Zollkrieg dauert an, und es ist bisher von keiner Seite der Versuch einer Anbahnung friedlicher wirtschaftlicher Beziehungen unternommen worden. Die Geschäftswelt der anderen Staaten ist eifrig daran, die Situation auszunutzen, und man darf es mit Befriedigung constatieren, dass, Dank der vom Oesterreichischen Handelsmuseum im Vereine mit der Wiener Handelskammer eingeleiteten Action, auch die österreichische Industrie eine anerkennenswerte Rührigkeit entfaltet und wohl auch entsprechende Erfolge erzielen dürfte. Das Handelsmuseum hat seine Expositur jetzt von Zürich nach Genf verlegt und wird diese in letzterer Stadt ihre Function am 5. April beginnen.

Sonst herrscht im Bereiche der Handelspolitik, abgesehen von den österreichisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen, welche demnächst wieder aufgenommen werden sollen, ziemlich Stille. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien sind verjumpt, jene zwischen Spanien und Deutschland nehmen einen schleppenden Gang, und die österreichisch-spanischen Verhandlungen sind über das erste Stadium der Einleitung nicht hinausgekommen.

Politische Uebersicht.

(Aus Agram) wird gemeldet: Die Candidatur des Universitätsrectors Pliveric erregt allgemeine Sensation, da derselbe, ein ehemaliger Oppositioneller, mit dem Programm der Nationalpartei, welchem er principiell zustimmt, candidiert.

(Die Deutschnationalen in Böhmen) schicken sich nunmehr gleichfalls an, ihre Partei daselbst zu organisieren und eine Parteileitung zu schaffen, deren Sitz in Reichenberg sein soll. Die Einberufung eines

des Größten zu erkennen vermag. Hier ist der Stumpf eines Baumes, der noch mit seinen Wurzeln einen Felsblock umklammert. Wäre diese Klammer nicht, so wäre der Block längst von den Wettern mürr gemacht, zerrieben und in einen Haufen von solchem Geröll verwandelt worden, wie es allenthalben, nur an wenigen Stellen von Gras unterbrochen, den Boden bedeckt. Diese nämliche Rolle hat einmal dort auf all diesen Bergen der Wald gespielt. Und weil er, der den Grund zusammenhielt, verschwunden ist, darum zerbröckeln sie.

Auf der nackten, ebenen Oberfläche eines anderen Blockes sehen wir Vertiefungen, erbsengroß, nussgroß, groß wie eine mit ihrem schmalen Ende nach abwärts gekehrte Birne. Wir sind heute schon an mancher Doline vorbeigekommen, die nichts anderes ist, als eine um das hundert- oder tausendfache vergrößerte Gestalt der nämlichen Art. Wir sehen an anderen Blöcken längs ihrer Seiten lothrechte Rinnen. Dieselben sehen aus, wie wenn Finger, die längs dieser Fläche herabgefahren wären, Eindrücke in ihr zurückgelassen hätten. Und dort oben, vom Spize des Berges herab, ziehen sich, neben einander her laufend, bis auf den Geröllboden seiner Sohle, tiefe Furchen. Die ersteren hat der Tropfen, die letzteren der Gewitterguss gemacht.

An nicht wenigen Blöcken haben wir durchgehende Oeffnungen bemerkt. Wenn die Blöcke von Lehm wären, so würde man annehmen können, dass diese meist etwas gekrümmten Löcher durch das Bohren eines gebogenen Fingers entstanden sind. Es ist die Durchnagung von der Seite her, wo sich von irgend einem winzigen Vorsprunge aus, der jetzt verschwunden ist, der Wassertropfen an die Arbeit gemacht hat, durch Abspülen,

deutsch-nationalen Parteitag nach Reichenberg steht bereits in kurzer Zeit zu erwarten.

(Böhmischer Landtag.) Die Regierung wird den böhmischen Landtag um sein Gutachten bezüglich der Errichtung neuer Kreisgerichte in Trautenau und Schlan und mehrerer Bezirksgerichte in deutschen und böhmischen Bezirken anfragen. Es ist zu erwarten, dass die Vorlagen der Regierung zustimmend erledigt werden.

(Der Beginn des Verwaltungsjahres.) In Regierungskreisen wird der Gedanke erwogen, mit Rücksicht auf den complicierten parlamentarischen Apparat diesseits und jenseits der Leitha, den Beginn des Verwaltungsjahres auf den 1. Juli zu verlegen. Dann wäre es möglich, die diesseitigen Landtage vom September bis Weihnachten, den Reichsrath (und den ungarischen Reichstag) von Neujahr bis nach Pfingsten und im Juni die Delegationen zu versammeln und überall die Budgets rechtzeitig fertigzustellen.

(Berufung in das Herrenhaus.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Handschreiben vom 1. April d. J. den geheimen Rath Dr. Franz Smolka und den geheimen Rath und Kämmerer, Rittmeister a. D. Friedrich Karl Grafen Rinsky als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes berufen. Mit der Berufung Smolka's in das Herrenhaus, welche bekanntlich schon vor einiger Zeit angekündigt worden ist, entfallen alle Gerüchte hinsichtlich einer Wiederannahme des durch seinen Rücktritt freigewordenen Mandats der Stadt Lemberg.

(Gerechtum und Socialdemokratie.) Das Organ der Altzechen, der «Glas Märoba», warnt in seinem Oterartikel die jungzechische Politik davor, die socialdemokratischen Massen in Bewegung zu setzen. Eine solche Bewegung, zu welcher der jungzechische Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes den Anfang bedeute, würde der gesellschaftlichen Ordnung sehr unangenehm werden und für die nationalen und staatsrechtlichen Bestrebungen der czchischen Nation eine weit ernstere Gefahr heraufbeschwören, als alle Bosheit der nationalen Gegner. «Wir bringen der jungzechischen Politik», schließt das Blatt, «beizeiten diese ihre Verantwortung in Erinnerung.»

(In Italien) werden allerorten Anstalten getroffen, den Tag der silbernen Hochzeit des Königs-paares am 22. d. M. festlich zu begehen. Der König selbst hat, wie der «Persiveranza» aus Rom gemeldet wird, neuerdings wieder mehreren Personen gegenüber geäußert, die von verschiedenen Ausschüssen eingeleiteten Sammlungen zu Geschenken für ihn und die Königin seien seinem Wunsche ganz und gar entgegen, angenehm seien ihm zu seiner silbernen Hochzeit nur Werke der Wohlthätigkeit, und er wünsche, dass das allgemein bekannt und beachtet werde. Das Königs-paar wird sich in den nächsten Tagen nach Florenz zum Besuche Ihrer Majestät der Königin Victoria begeben und dort drei Tage verweilen.

(Zur silbernen Hochzeit im Quirinal.) Wie die «Agenzia Stefani» meldet, wird der Kaiser von Rußland bei der Feier der silbernen Hochzeit im Quirinal durch den Großfürsten Vladimir vertreten sein, der sich in Begleitung seiner Gemahlin nach Rom begeben wird. Der König der Belgier wird anlässlich dieser Feier eine außerordentliche Mission, bestehend aus dem General Fischer mit zwei Adjutanten, nach Rom entsenden.

Gefrieren, Aufstauen in das Innere des Steines vorzubringen. Auf dem «Bärenberg» erblicken wir eine Höhlung, durch welche von jenseits der Himmel und wieder eine graue Halbe hereinschaut. Wögen aber auch die Felsblöcke gestaltet sein wie immer, keiner gleicht dem andern. Wieder tritt dem Wanderer die Zaubermacht der gestaltenden Kräfte nahe, welche auch die Gleichförmigkeit der Blätter im Walde und der Sandkörner am Ufer des Meeres vor eintöniger Gleichheit bewahrt.

Die einzelnen Blumen, welche in solcher Einöde zu sehen sind, zeichnen sich durch Farbenpracht aus. Himmelblaue, purpurrothe Kelche, denen man auf fruchttragenden Gefilden nirgends begegnet, erheben sich zwischen den scharfen Rippen. Geradeso ist es auch mit dem Gestaltungstrieb des Menschengemüthes. Nicht in üppigen Fluren sind jene Menschen entstanden, deren Wirksamkeit wie ein aus einer andern Welt herabgefallener Lichtstrahl für alle Zeiten Trost und Erhebung in unser Geschlecht gebracht hat. Der unzugängliche Wald, die Felsenwüste sind die Dertlichkeiten, aus welchen von den Tagen Buddhas an zuerst die Lehrtstimmen derjenigen ertönten, von welchen die Menschheit um eine Stufe weiter geführt wurde. Die Büßer und Weltüberwinder wohnen in solchen, von den Bergen Tibets an bis zu den Klüften des Mont-Serrat, und die blutrothe Blume des Akestis gedeiht auf bleichem, fruchtlosem Gestein.

Ueber manchem Grabhügel der Kirchhöfe sieht man ein Nadelholz angepflanzt. Das nämlich: (Sabina officinalis) drückt sich hier gegen manchen morschen Stein. Es bildet hier und dort einen grünen Punkt in

(Aus Marokko) wird gemeldet, dass ein Theil dieses Landes sich im Zustande dauernder Gährung befindet. Speciell die Stämme im Osten und im Süden von Mequiez, die Riataz und die Beymour, revoltieren seit Monaten gegen die Regierung des Sultans. Zur Niederwerfung dieser Revolte wird gegenwärtig eine große Expedition ausgerüstet, welche im Laufe des April ausgeführt werden soll.

(England.) Mr. Labouchere beabsichtigt demnächst im Unterhause die Streichung der Gehalte für den Secretär des Auswärtigen Amtes, den Staatssecretär für Indien und den ersten Lord der Admiralität zu beantragen, weil sie im Hause der Lords sitzen. Dieser Antrag stellt einen Theil des Kampfes der Radicalen gegen das Oberhaus dar.

(Der neue Botschafter Englands in Wien.) Wie officiell gemeldet wird, wurde an Stelle Sir A. Pagets, welcher Ende Juni nach England zurückkehrt, Sir Edmund Meuson zum englischen Botschafter am Wiener Hofe ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die heuer in Wien stattfindende Pferde-Ausstellung einen Ehrenpreis, bestehend aus einem in Barockstile gehaltenen silbernen Tafelaufsatz, zu widmen geruht.

(Ein Sonderling.) Wie telegraphisch gemeldet wurde, starb vor einigen Tagen im Alter von nur 41 Jahren Georg Wilhelm Franz Sackville Russell, Herzog von Bedford, einer der reichsten und sonderbarsten Männer der Welt. Er brachte fast sein ganzes Leben wie ein Einsiedler zu. Er verabscheute jegliche Gesellschaft, ließ keine Einladungen ergehen und nahm keine an. Er hatte nie eine andere Leidenschaft als die, Geld zu sparen. Besitzer von 20 oder 30 Palästen und ungeheuren Liegenschaften, bei einem jährlichen Einkommen von mehreren Millionen Mark, hatte er Furcht, vor Hunger sterben zu müssen. Zeit seines Lebens speculierte er und suchte sich für die Unterbringung seines Barvermögens stets neue Banken aus, die ihm sicherer zu sein schienen und höhere Zinsen zu geben versprochen als andere Institute. Wenn er auf seinem Gute in Boburn war, schloß er sich in einem Edzimmer des Riesenpalastes ein und setzte niemals den Fuß auf die Straße. Er zeigte nie die geringste Lust, seine ungeheuren Parthanlagen, Fieber, Untergeben und Viehherden zu sehen. Als er noch jung war, liebte er die Jagd, mit den Jahren aber wurde er so corpulent, daß er den Sport ganz aufgab und fortan nur eine sitzende Lebensweise führte. Er zeichnete sich durch sehr guten Appetit aus und aß wie der Riese Gargantua. Sein Vater, der achte Herzog von Bedford, starb am 14. Jänner 1891, nachdem er sich eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte.

(Eine neue Schießsubstanz.) Das «Berliner Tageblatt» veröffentlicht Mittheilungen über die in Zitterbock vorgenommenen und nunmehr beendeten Versuche mit einer neuen Schießsubstanz, welche nicht durch Schlag oder Stoß, sondern durch Hinzufügung einer bestimmten Substanz zur Explosion gebracht werden kann. Der ballistische Effect der neuen Schießsubstanz sei ein neunmal so großer als der des rauchschwachen Pulvers. Dieselbe sei für die gegenwärtigen Handfeuerwaffen unwendbar, könne aber für die vorhandenen Artilleriegeschütze voll ausgenutzt werden. Die Versuche hätten eine geradezu

der bleichen Weite. Dem Eindrucke der Einöde wirkt allenthalben die gewaltigste Macht der Gegensätze entgegen. Jetzt gehen wir, die Augen scheu zur Seite wendend, an einem Schlund vorüber, dessen Dunkel in der Tiefe uns an die Klüfte erinnert, an welchen man in jenem Kananaischen Gebirge, jenseits der Höhe Kunedra, zwischen dem Todten Meere und dem Kidron-Thale, vorüberkommt, bald darauf schreiten wir durch einen schön bewachsenen Grasgrund hin, auf dem die alten Pfade bereits wieder grün überwuchert sind und wo jetzt die Knospen der wilden Rosen sich zu entfalten beginnen. So öffnet sich auch dort, im fernen Morgenlande, jenseits der Steintrümmer, die Wiese von Belylehem.

Da tauchten auch die Hirten auf, die «des Nachts bei ihren Hürden» sind. Einige sitzen auf den Steinblöcken und schauen auf die gegenüberliegenden Hügel wie wenn jeden Augenblick sich dort ein Gesamwölke, welches ihnen den Zugang zu ungeahnten Freuden böte. Andere wehren die struppigen Hundelilien, welche den ihnen räthselhaften Antömmeligen anfallen wollen. Wieder andere meken in einer Umzäumung, die in der Sprache dieser einfachen Menschen Hof (dvor) heißt, ihre wolligen Pslegebefohlenen.

Dort windet sich einer durch ein Gestrüpp von kräftigem Wacholder, um möglicherweise ein Stämmchen zu finden, welches sich als Bratspieß verwenden läßt. Dies ist das Morgenland — sei es, daß es uns die Heimat unserer Jugendträume, die Fluren, über welche der Heiland dahinging oder die Welt des Homer unserem Erinnerungsvermögen wieder nahebringt.

ideale Vollkommenheit der Schießsubstanz ergeben. Der Erfinder der letzteren ist der technische Leiter der Bernerischen Dynamitfabrik Erich Weiß.

— (Aluminium-Schiff.) Das erste Aluminium-Schiff wird in Frankreich gebaut werden. Der Graf Chabannes la Palice hat die «Société des Chantiers de la Loire» mit dem Bau einer zehn Tons-Yacht beauftragt, zu welcher er die nöthigen Pläne und Zeichnungen selbst anfertigte. Wenn die Yacht, wie die meisten Fahrzeuge ihrer Classe, aus Stahlpanzen mit Holzbekleidung gebaut werden würde, so würde der Rumpf ein Gewicht von 4500 Kilogramm aufweisen, während die Anwendung von Aluminium dasselbe auf fast die Hälfte, nämlich 2500 Kilogramm, reducirt. Dies wird das erste Seefahrzeug werden, welches aus dem neuen Material hergestellt ist.

— (Ein kugelsicheres Präparat.) In der Pressburger Patronenfabrik wurden aus einem Mannlicher-Kugelsicheres Präparat gemacht, dessen Erfinder der Director der Pressburger Zuteffabrik, Karl Splanter, ist. Der Stoff, welcher weber Hanf noch Draht enthält, widerstand den Schüssen aus einer Distanz von 50 Meter und ist bloß 10 Millimeter dick. Splanter, welcher an seiner Erfindung seit zwei Jahren gearbeitet hat, wird dieselbe dem Kriegsministerium vorlegen.

— (Frachtbriefe mit aufgedruckten Stempelzeichen.) Laut Erlasses des Handelsministeriums ist der Termin für die Verwendung der bis 31. December 1892, respective 31. März 1893, für den internen Verkehr in Gebrauch gestandenen altartigen Frachtbriefe mit aufgedruckten Stempelzeichen bis Ende Juni 1893, und zwar nicht nur für Sendungen nach österreichischen Stationen, sondern auch für solche nach ungarischen Stationen verlängert worden.

— (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Gegen den Rdn-Utrecht Schnellzug wurden in der Nähe der Station Keulenburg mehrere Flintenschüsse abgefeuert. Eine Kugel drang in ein Coupé erster Classe und verwundete eine Dame. Das Attentat ist noch unaufgeklärt.

— (Die Prinzessin von Wales) ist mit ihren Töchtern von Neapel nach Sicilien abgereist. Die Damen begeben sich dann nach Korfu, um das Schloß «Achilleon» der Kaiserin von Oesterreich zu besichtigen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem l. l. Vandeschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des l. l. Vandeschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im curren'en Wege ergebnisse Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurde über die Besuche mehrerer Schüler des Staats-Obergymnasiums und der Staats-Oberrealschule in Laibach, Staats-Obergymnasiums in Rudolfswert und des Staats-Untergymnasiums in Gottschee um Befreiung von den für die Lehr- und Leiterstelle der einlässigen Volksschule in Hohenegg Herr Josef Kikel, bisher provisorischer Lehrer daselbst; für die Lehr- und Leiterstelle der einlässigen Volksschule in Planina Herr Rudolf Dolenc, derzeit definitiver Lehrer und Leiter der Volksschule in Podraga; für die zweite Lehrstelle an der zweiclässigen Volksschule in Catez Fräulein Anna Zevnik, bisher provisorische Lehrerin daselbst, und für die vierte Lehrstelle an der vierclässigen Volksschule in Ratschach Fräulein Auguste Kolnik, derzeit definitive Lehrerin an der

Volksschule in Oblat. Der Lehrer an der einlässigen Volksschule in Waltendorf Herr Max Eribar wurde aus Dienstesrücksichten an die einlässige Volksschule in Weißkirchen versetzt. Drei Disciplinarfälle wurden der Erledigung zugeführt. Schließlich wurden einigen Lehrern Gelbdaushilfen bewilligt.

— (Verein zur Unterstützung slovenischer Hochschüler in Wien.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Dem Verein zur Unterstützung slovenischer Hochschüler in Wien, welcher im Jahre 1888 zur Erinnerung an das glorreiche 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. von in Wien stabil lebenden Slovenen gegründet worden ist, erfreut sich in neuerer Zeit ganz besonderer Sympathien in den patriotischen Kreisen, die für arme, aber würdige Hochschüler slovenischer Nationalität in Wien größere und kleinere Spenden an den Vereinskassier, den hochwürdigen Herrn Dr. Fr. Sedej, l. und l. Hofkaplan und Director im höheren Priesterinstitute «Augustineum» in Wien (l. Augustinerstraße Nr. 7), einsenden. Als Gründer trat dem Vereine bei Herr Dr. Josef Staré, l. l. Adjunct bei der Finanzprocuratur in Laibach. Der Reichsrathsabgeordnete B. Pfeifer, Gründungsmitglied des Vereines, übersandte dem Vereine 45 fl. als Ergebnis einer von ihm im Reichsrathe veranstalteten Sammlung, zu welcher folgende Herren im Reichsrathe beitrugen: Graf Alfred Coronini 10 fl., Glibočin Edler v. Sorodolki 5 fl., Canonicus Klun 5 fl., B. Pfeifer 5 fl., Doctor Gregorčič 5 fl., Povše 5 fl., Robič 5 fl., Canonicus Dr. V. Gregorec 5 fl. Ganz besonders hervortragend ist Marburg. Aus dieser Stadt kamen dem Vereine als Ostergeschenk über 100 fl. zu. Es spendeten der hochw. Herr Dr. Michael Rapotnik, Fürstbischof von Lavant, 10 fl., die slovenische Vorschusscasse in Marburg 50 fl., Herr Paul Simon, Buchhalter, 1 fl., die hochwürdigen Herren Dr. Lucas Senjač, l. und l. Militärkaplan, 1 fl., Doctor Josef Pajek, l. und l. Professor, 3 fl., Alois Zver, Seelsorger in der Strafanstalt, 1 fl., Josef Rapoc, Realitätenbesitzer, 1 fl., Dr. J. Bezjak, l. l. Professor, 1 fl., J. Belé, Wanderlehrer, 1 fl., F. Auser, Privatbeamter, 50 kr., M. J. Kerat, Oberlehrer, 1 fl., Dr. Terč, praktischer Arzt, 3 fl., J. Supan, Realitätenbesitzer, 1 fl., Dr. Ferdinand Dominuš, Advocat, 5 fl., Fr. Holasek, Kaufmann, 1 fl., J. Goricnik, l. l. Finanzrath, 1 fl., Alois Matovec, Südbahnbeamter, 1 fl., Josef Berko, Südbahnbeamter, 1 fl., Josef Koprivnik, l. l. Professor, 1 fl., Sylvester Fortana, Kaufmann, 1 fl., Heinrich Schreiner, l. l. Director, 3 fl., Dr. R. Pipuš, Advocaturscandidat, 1 fl., J. Rošan, l. l. Professor, 1 fl., B. König, Apotheker, 2 fl., M. Moric, Kaufmann, 1 fl., Dr. Franz Kadaj, l. l. Notar, 1 fl., B. Jentel, Procurist, 2 fl., Franz Hocevar, Weinhändler, 2 fl., Franz Dolenc, Kaufmann, 2 fl. — sämmtlich in Marburg. Obige Sammlung veranstaltete Herr Franz Dolenc. Ferner spendeten: die Vorschusscasse der Umgebung Laibach 10 fl., die Vorschusscasse in Tschernembl 5 fl., die Herren Prof. Dr. Fr. Celestin in Ugram, 5 fl., Dr. Guido Srebré, Advocat in Rann, 5 fl., Dr. J. Serner in Gills 10 fl., Dr. G. Frasovec, Advocat in Gills, 2 fl., kais. Rath Murnit in Laibach 5 fl., Dr. N. Tomli, Advocat in Görz, 5 fl., Martin Mohar, l. l. Hilfsämterdirector i. B. in Rudolfswert, 5 fl., Karl Sapajne, Kaufmann in Idria, 5 fl., Andreas Eisbacher, Kaufmann in Markt Tüffer, 2 fl., die hochw. Herren Georg Bezensek, Pfarrer in Cadram, 2 fl., Miloš Smid, Pfarrer in Sulzbach, 2 fl., F. Sterlé, Stationsvorstand in Sagor 2 fl., eine ungenannt sein wollende Wohltäterin aus Bischoflad 5 fl. Allen Spendern sei hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

* (Opern-Stageone.) Die Stageone wurde gestern mit der Oper «Margarethe» (Faust) von Gounod, die sich in Laibach großer Sympathien erfreut, eröffnet. Die Aufführung machte einen guten Eindruck und man kann bei Berücksichtigung aller Umstände, die bei der ersten Vorstellung eher hindernd als fördernd mitwirkten, mit voller Berechtigung urtheilen, daß allen Anforderungen entsprochen wird, die an eine gute Provinzoper gestellt werden können. Ohne uns diesmal in Einzelheiten einzulassen, sei vor allem dem vortrefflichen Kapellmeister Herrn Edgar Krones, der dem Publicum von seiner einseitigen Thätigkeit unter den Directionen Fritsche und Urban in bester Erinnerung steht, die volle Anerkennung für seine kunstverständige, umsichtige Leitung ausgesprochen, da er mit einer Probe ein fremdes Orchester und Ensemble zu einer gelungenen Leistung vereinte. Lob gebührt aus diesem Grunde auch dem Militärorchester, das sein Möglichstes leistete und sich nach Kräften den Solisten anschmiegte. Wünschenswert wäre eine reinere Uebereinstimmung der Blech- und Holzharmonie sowie die Completierung des Orchesters mit dem fehlenden zweiten Fagott und der zweiten Oboë. Die Solisten gefielen und das ist ein günstiges Zeichen bei unserem — offen gestanden — etwas verwöhnten und anspruchsvollen Publicum, das diesmal wiederholt durch Beifall seine Anerkennung aussprach. Wohltuend wirkte in erster Linie die Sicherheit, mit der die Sänger und Sängerinnen ihre Partien zur Geltung brachten. Herr Hoffmann wurde hier bereits beglaubigt und erschien als Faust in seinem eigentlichen, dem lyrischen Elemente. In Herrn Kornay lernten wir einen Sänger kennen, der nebst einer sympathischen Stimme ein agiles, decentes Spiel besitzt. Gelungen war auch die geschmackvolle, von dem Altbergebrachten sehr vortheilhaft abweichende Maske. Die Primadonna Fräulein Richini erwies sich als routinierte Gretchenfängerin, deren Organ in den oberen Registern von dramatischer Schlagkraft ist, über deren Mittellage andere Partien hingegen näheren Aufschluss geben werden. Herr Lorenz erschien als Valentin in bedeutend günstigerem Bichte denn unlängst, ja die Sterbescene wußte er sehr wirksam zu gestalten. Den unglückseligen Siebel sang und spielte eine junge sympathische Dame, Fräulein Hess, recht sympathisch, und der weniger dankbaren Rolle der Marthe ward Fräulein Fried vollkommen gerecht. Der Chor genügt seiner Aufgabe in gefanglicher und nummerischer Hinsicht. Die Walpurgisnacht entfiel gänzlich, was bei der Länge der Vorstellung diesmal nur zu billigen war. Das Theater war bis auf die Logen, die mit wenigen Ausnahmen gänzlich unbesetzt blieben, was seine Ursache weniger in dem Mangel an Interesse hat, da ja das Logenpublicum seinen Kunstsin in der vergangenen Saison glänzend bewies, als in anderen Umständen, die zu erörtern wir unterlassen, zu suchen ist, sehr gut besucht. Die Oper wirkt belehrend, anregend und veredelt den Geschmack, während die leichte Operette das Gegentheil zur Folge hat; das haben wir wiederholt betont und legen es nochmals allen Kunstfreunden ans Herz. J.

— (M a s e r n.) Ueber den Stand der im politischen Bezirke Krainburg schon seit geraumer Zeit herrschenden Masernepidemie liegt uns heute folgende Mittheilung vor: Die Epidemie ist in erheblicher Abnahme begriffen. Am stärksten trat die Krankheit in der zweiten Hälfte Februar und im März in der Gemeinde Höflein auf, wo sie 18 Opfer forderte und von wo sie sich durch die Ortschaften Terstenik, Gorice zc. nach der Gemeinde Kreuz ausbreitete. Andererseits wurde sie von Predafel aus durch Rokritz und Mlaka in die Gemeinde Nafas verschleppt, in welcher kürzlich in sechs Ortschaften 52 Erkrankungs-

Blatte aus ihren Fugen gelöst und beiseite geschoben. Der gelbbraune Sand des Grundes lag vor seinen Blicken.

«Es geht, es geht!» rief er, indem die hellen Schweißtropfen über sein Gesicht perlten. «Jetzt müssen die anderen Fliesen heran, und ich will ein schlechter Kerl sein, wenn ich den Schatz nicht hebe.»

Mit leichter Mühe gelang es ihm nun, Platte um Platte zu lockern und fortzuschaffen, denn der Cement, der die Steine verbunden, war längst zerbröckelt. Eine genügende Fläche war vorhanden, den Spaten anzusetzen.

Nun begann Christian mit unermüdblichem Eifer zu graben. Zuchtief wühlte er den Boden auf, aber nirgends stieß der Spaten auf einen harten Gegenstand.

Blötzlich hielt der Schatzgräber inne. Ein sonderbares Geräusch schlug an sein Ohr. Obgleich er beim Einsteigen in den Keller sorgsam hinter sich die Fallthür geschlossen hatte, drang doch ein Rauschen, ein merkwürdig gurgelnder Ton vom Erdgeschoß zu ihm herab.

«Da oben scheint ein hübsches Wetter zu toben,» murmelte er. «Der Regen muß in Strömen fließen. Die Ratuscha wird ordentlich gewaschen. Geschieht ihr recht; warum lief sie hinaus! Na, hier sitze ich trocken und ob das Wasser draußen in Strömen fließt, mich näßt es nicht!»

(Schluß folgt.)

«Dass ich auch versäumen konnte, das Thor zu schließen,» sprach Bistrop, mit sich selbst unzufrieden. «Ich hätte die Närrin anbinden sollen, dann wäre sie mir nicht davongelaufen.»

Blötzlich hielt er in seiner Rede inne. Ein spöttisches Lachen kam über seine Lippen und, mit der Rechten die Thür fest schließend, pfiff er leise einige Töne vor sich hin.

«Was bin ich doch für ein Esel!» brummte er. «Eigentlich ist es ja ein Glück, daß die Mißgeburt fort ist. Jetzt ist der Schatz mein, sofern er wirklich vorhanden ist, woran ich nicht zweifle. Mein ganz allein! Ich brauche mit niemand zu theilen. Pah, ich hätte es ohnehin nicht gethan! Nun brauche ich das Ding nicht beiseite zu schaffen. Um so besser!»

Kurz entschlossen verriegelte er noch zum Ueberfluß die Thür und begab sich, vergnügt eine Melodie pfeifend, nach dem Keller zurück, dessen Fallthür er diesmal sorgfältig hinter sich verschloß. Aufmerksam mit der Lampe umherleuchtend, untersuchte er nochmals Steinplatte um Steinplatte und klopfte mit dem Spaten den Boden längs der Mauer ab. Die Steine lagen fest, wahrscheinlich durch den Druck des früher eingedrungenen Wassers in ihre Lage zurückgedrängt.

«So muß ich auf gut Glück die vermaladeite Stelle suchen,» brummte Bistrop und begann mit einer Eisenstange, welche bei der Treppe gelegen hatte, die Steinplatten zu lockern.

Gegenüber der Stiege gaben sie zuerst seinen Anstrengungen nach. Bald hatte er eine ziemlich schwere

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

(56. Fortsetzung.)

«Die Zwergin ist toll geworden!» rief Christian während. «Läuft mir davon, statt aufzupassen, daß ich nicht gestört werde. Nun, weit kann sie noch nicht sein. Sehen wir einmal nach!»

Er öffnete vollends die Thür; der Abend war bereits hereingebrochen; ein kalter Regen fiel langsam und stetig; der Himmel war mit dunklen Wolken bedeckt. Ein grauer Nebelschleier lag auf der öden Gegend; wie aus weiter Ferne drang ein unheimliches Rauschen und Krachen herüber.

Christian achtete des Wetters nicht. Er spähte nach allen Seiten, ob er die Kleine nicht irgendwo er-

«Ratuscha, hierher!» rief er in die Dämmerung hinaus. «Nimm dich in acht, komme augenblicklich zurück, sonst geht es dir schlecht! Ratuscha! Ratuscha!»

Aber sein Ruf blieb unbeantwortet, seine Drohung verhallte im Winde, der ihm einzig einen Regenschauer ins Gesicht trieb und nur lauter das unheimlich große Rauschen aus der Ferne herübertrug — eine Stimme, die, nur zu deutlich redend, der habgierige Schatzgräber indes nicht einmal hörte. Ratuscha war jetzt sein einziger Gedanke. Sie war fort, verschwunden. Wo befand sie sich? Wo war sie geblieben? Was war aus ihr geworden?

fälle constatirt wurden. Aus diesem Grunde mußte auch die Schule in Kallas bis auf weiteres geschlossen werden, während in den geschlossenen Schulen in Höflein und Prebassl der Unterricht am 20. v. M. wieder aufgenommen wurde. In der Gemeinde Höflein ist die Epidemie nun im nahen Erlöschen begriffen, und in der Stadt Krainburg entwickelt sie eine sehr mäßige Ex- und Intenfität, woselbst meistens Kinder unter sechs Jahren befallen werden. Epidemisch herrschend und in Ausbreitung begriffen sind die Mäken dormalen nur noch in den Gemeinden Kallas und Kreuz. Der Gesamttrankenstand beträgt noch 95 Personen.

(Waffenübungen der Reserve-Officiere und Mannschaft.) Die in den letzten Tagen erlassenen Weisungen betreffs Durchführung der diesjährigen Waffenübungen der Reserve-Officiere und Reserve-(Ersatzreserve-)Mannschaft enthalten im wesentlichen folgende Bestimmungen: Die Reserve-Officiere sowie die waffenübungspflichtigen Reservecadetten haben eine 28tägige Waffenübung zu leisten, während welcher im Interesse ihrer intensiven Instruction und Ausbildung nur ein Officier bei jeder Unterabtheilung präsent zu sein hat. Ausnahmen hievon sind bei der Artillerie zur Zeit der scharfen Schießübungen, bei der Traintruppe zur Zeit ihrer Herbstübungen, dann bei der Cavallerie gelegentlich der Waffenübung der Privatbenützungspferde hinsichtlich der zu den Ersatzcadres einzuberufenden Officiere statthaft. Reserve-Officiere der im Occupationsgebiete dislocierten Infanterie-Regimenter, welche die Waffenübung bei dem im Bereiche dislocierten Bataillon ihres Standeskörpers nicht mitzumachen in der Lage sind, haben ihrer Übungspflicht bei dem ihrem Aufenthaltsorte zunächst gelegenen Infanterie-Regimente zu entsprechen. Reserve-Officiere eines im Innern der Monarchie exterritorial dislocierten Infanterie-Regimentes bei dem territorial dislocierten Bataillone ihres Regimentes die Waffenübung zu leisten. Bezüglich der Zahl dieser letzteren sind die eingangs angeführten Bestimmungen maßgebend. Bezüglich jener Reserve-Officiere, welche seitens einzelner Truppenkörper zur Wiederholung der nicht entsprechend abgeleisteten letzten Waffenübung in Vorschlag gebracht wurden, werden noch besondere Weisungen ergehen.

(Karsfbewaldung.) Die Aufforstung der Karstflächen wurde im heurigen Jahre an besonders wichtigen und verhältnismäßig zahlreichen Punkten in Angriff genommen. Oberhalb Komen im Küstenlande werden jetzt 100.000 Föhrensetzlinge ins magere Erdreich gebettet. Bei Monfalcone sind ebenfalls viele Arbeitskräfte mit der Neubewaldung der dortigen Karstlehnen beschäftigt. Dieselbe Thätigkeit läßt sich bei Schönpaß und Černice zwischen Wippach und Görz verfolgen, wo die Wiederbestockung der Hänge bis hinauf zu den Staatsforsten des Tarnowaner Gebietes ins Auge gefaßt wurde. Zwischen Adelsberg und Divača, also auf krainischem Karstterrain, sind gegenwärtig bei 800 Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Einsetzen von Schwarzkiefern und anderen Baumpflänzchen betraut. Auf diesen Strecken werden in diesem Frühlinge nicht weniger als 1,600.000 Bäumchen aus dem Laibacher Staatsforstgarten gepflanzt.

(Keuchhusten.) Diese Krankheit trat in letzterer Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes, mitunter von außergewöhnlicher Bösartigkeit, auf. So sind, wie uns aus Unterkrain geschrieben wird, fünf Kinder des Besitzers Josef Pettsche in Mitterwald, politischer Bezirk Tschernembl, an Keuchhusten erkrankt und von denselben drei gestorben; im genannten Dorfe erkrankten daran auch noch andere drei Kinder; desgleichen in der Ortschaft Lahina, wo von den zwei erkrankten Kindern des Besitzers Johann Spreitzer auch eines gestorben ist. Laut Mittheilungen aus Oberkrain sind in den Dörfern Pölland und Srednjavas des politischen Bezirkes Krainburg an Keuchhusten zwölf Kinder erkrankt und von denselben eins gestorben; endlich sind die Ortschaften Jeze, Uševč und Verh im politischen Bezirke Stein von der gedachten Krankheit berast heimgesucht worden, daß in denselben kein Haus verschont blieb. Bisher sind vier Kinder gestorben.

(Großer Hutweidebrand.) Am 29. März gegen 11 Uhr vormittags fieng die der Gemeinde Lengensfeld gehörige, nächst der Ortschaft Birnbaum befindliche Hutweide «Belo polje» zu brennen an. Um 12 Uhr mittags wurde der Brand von Ušting aus wahrgenommen, worauf sich die ganze Mannschaft des dortigen Gendarmerie-Postens mit mehreren anderen Insassen, dann circa 30 Arbeiter der krainischen Industrie-Gesellschaft Sava unter der Leitung des Forstverwalters Herrn Karl Šönig aus Zauerburg zur Brandstelle begaben. Hiezu erschienen auch mehrere Insassen aus Lengensfeld unter Führung des dortigen Lehrers Herrn Jeglič sowie auch die Insassen von Birnbaum. Infolge des herrschenden Windes erstreckte sich das Feuer bald auf eine Fläche von circa sechs Joch, der mit niederen Föhren bestockt gewesenen Hutweide und verursachte einen Schaden von beläufig 200 fl. Nach angestrengter Arbeit gelang es, den Brand um 4 Uhr nachmittags zu localisieren. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

(Schnellwagen beim Detailverkauf.) Nach einer Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern ist das Zu-

wägen mit Schnellwagen im Detailverkauf in festen Betriebsstätten sowie auf Märkten nicht gestattet. Uebertretungen dieser Vorschrift werden, insoweit dieselben nicht der Verfolgung nach dem Strafgesetze unterliegen, nach der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 geahndet. Die gegenwärtige Verordnung hat mit 1. Mai 1893 in Wirksamkeit zu treten.

(Verabschiedung.) Unser Südbahnhof bot am vorgestrigen Abende bis zum Abgange des Schnellzuges nach Wien ein Bild bewegten Lebens. Die hiesigen und auch auswärtige Südbahnbeamte, aber auch viele Vertreter anderer Berufskreise waren erschienen, um sich vom Herrn Inspector Gustav Habitz zu verabschieden. Die Bahnrestauration, in der man sich zusammenfand, vermochte all die zur Verabschiedung Erschienenen kaum zu fassen. Warme Worte wurden gewechselt, und als die wohllempfundene Rede des gegenwärtigen Herrn Stationschefs auf Herrn Inspector Habitz in aufrichtige Segenswünsche ausklang, da durchbrausten anhaltende Hochrufe den Raum. Unter Hochrufen verließ Inspector Habitz die Station, in welcher er über ein Vierteljahrhundert ebenso schaffensfreudig wie leutselig gewirkt.

(Ueberrfahren.) Wie man uns mittheilt, wurde am Ostermontag in der Burgstallgasse ein Mädchen überfahren und nicht unbedeutend verletzt. Es ist dies der zweite Fall innerhalb eines Zeitraumes von vierzehn Tagen, der sich in dieser Gasse ereignet. Es wäre angezeigt, daß schnelles Fahren durch diese sowie auch durch andere enge Gassen strengstens untersagt würde. Die Dawiderhandelnden aber sollten mit aller Strenge bestraft werden.

(Ausflüge.) Die schönen Ostertage brachten unseren Bahnlinien einen außerordentlich regen Verkehr. Auf der Südbahn gab es außergewöhnliche, bestens besetzte Züge. In der Nacht von Montag auf Dienstag passierten auch die auf der Rückfahrt von Venedig begriffenen Mitglieder des Touristenclubs unsere Station. Eine große Anzahl von Ausflüglern unternahm Bergpartien und kehrte von den Höhen mit reichen Gaben Floras zurück.

(Erschossen.) Am Charfarnstag gegen 6 Uhr abends gieng der 26jährige Arbeiter Johann Muhič von Taubenbrunn aus der Kirche nach Hause. Unterwegs feuerte Muhič mit einer Pistole im Walde Trata einen Schuss ab, traf aber unglücklichweise den neunjährigen Knaben Franz Hiris berast in das Hinterhaupt, daß dieser sofort starb. Der Thäter hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

(Der slovenische Lehrerverein) hält heute im Clubzimmer des «Hotel Elefant» seinen fünften Vereinsabend. Auf der Tagesordnung steht unter andern ein Vortrag des Lehrers am Laibacher Moorgrunde Herrn J. Vikar und eine Rundschau aus pädagogischen Fachblättern. Anfang um 8 Uhr. Eingeladen sind Mitglieder und Freunde des Vereines.

(Personenfrequenz der Staatsbahnen.) Das herrliche Frühlingswetter hatte eine gewaltige Excursionslust der staubmüden Laibacher zur Folge, da mit den Oberkrainer und Steiner Zügen am vergangenen Montag 5100 Personen befördert wurden. J.

(Blattern.) Laut der letzten uns zugekommenen Nachricht ist die im Bezirke Tschernembl herrschende Blatternepidemie in steter Abnahme begriffen, und beträgt der gegenwärtige Krankenstand nur noch 47 Personen.

(Inspektion.) Der Leiter der k. k. Landesregierung, Herr Hofrath Baron Hein, hat vorgestern in Begleitung des Landesauschussesmitgliedes Herrn Dr. Papež die Fischzuchtanstalt in Studenz eingehend besichtigt und sich über die Einrichtung derselben anerkennend ausgesprochen.

(Aus Weizensels.) Vom Marktgemeindefamte Weizensels erhalten wir eine Zuschrift, derzufolge die Mittheilung des «Laibacher Wochenblatt», daß in Weizensels zahlreiche Influenzafälle vorgekommen seien, unrichtig ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Sanct Gallen (Steiermark), 4. April. In der hiesigen Cellulose-Fabrik fand nachts eine Kessel-explosion statt. Das Gebäude wurde demolirt, zwei Personen sind todt, mehrere verwundet. Der Schaden beläuft sich auf 160.000 fl. Neapel, 4. April. Der Prinz von Neapel stattete gestern nachmittags der Kaiserin Elisabeth am Bord der Yacht «Miramar» einen Besuch ab. Paris, 4. April, abends. Das Cabinet ist endgiltig gebildet. Präsidium und Inneres übernimmt Dupuy, Aeußeres Develle, die Finanzen Peytral, Justiz Guerin, den Unterricht Poincare, Handel Terréer, Krieg Voizillon, Marine Rieuvier, Arbeiten Vietté und Ackerbau Vigier. Madrid, 4. April. Die Königin-Regentin hat das Decret, durch welches der Marquis von Havana zum Senatspräsidenten ernannt wird, unterzeichnet.

Angelommene Freunde.

Am 2. April. Hotel Stadt Wien. Panowsky, Lieutenant; Schüler, Schulz, Pechl, Kiste; Romauich, f. Familie, Wien. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Schotta, Fachschuldirektor, Tetschen. —

Eglheer, Director; Hoffmann f. Frau, Opernjänger, Klagenfurt. — Dr. Bolčić, Gurkfeld. — Schajchel, Professor, Prag. — Guttmann, Beamter, Josefsthal. — Maden, Forstmeister, Görz. — Ranz f. Frau, Trieste. Hotel Elefant. Holey, Generalmajor, Stein. — Graf Durmbrand, Oberlieutenant; Joubert, Ingenieur; Michini, Opernjängerin, Wien. — Roman, Kfm., Radmannsdorf. — Macin, Kfm., f. Sohn, Trieste. — Boje, Unternehmer; Djbolt, Soure u. Francisca Boje, Prezid. — Dolinsel, Gerichtsadjucent, u. Wahl, Ingenieur, f. Töchter, Rudolfswert. — Ermacora, Notar, Udine. — Ruzner, Gymnasial-Lehrer, u. Zelovec, Ugram. — Florenini, Privat, Seidenschaft. — Müller, Brunn. — Somatal, St. Marein. — Seidl, Belbes. — Boje, Brunn. Gathhof Kaiser von Oesterreich. Drastler, Bezirkssecretär, Stein. — Geher, Weizelburg. Hotel Südbahnhof. Fälschlein, Opernjänger, f. Frau, Wien. — Dierken, Bahnbeamter, f. Frau, Linz. — Erghofm. f. Frau, Jeremine. Hotel Vaterischer Hof. Cerar, Gärtner; Josef und Johann Resnic, Reifnis. — Supanel u. Zobercher, Buchhalter, Gits. — Slabina, Laibach. — Silber f. Frau, Ober-Seeland.

Am 3. April.

Hotel Elefant. Schmid, Reservelieutenant, und Schinil, Student der Philosophie, Wien. — Lainer, München. — Majst f. Familie; Drukar, Notariats-Candidat, f. Frau; Cof f. Frau, Krainburg. — Rabas, Ingenieur, f. Frau; Kimmel, Ingenieur, Weizelburg. — Riedl, Professor, f. Frau, Gottschee. — Pogorsti, Innerkrain. — Zento, Pfarrer, Grafenbrunn. — Stare, Fabrikbesitzer, f. Sohn, Stein. — Vican f. Kindern. Myrsk-Feistritz. — Wiesthaler f. Frau, Marburg. — Gschell f. Sohn, Aviano. Hotel Stadt Wien. Puzkailer, Reiz.; Wriehinig, Werkdirector; Hofman, Dohrs, Krauje, Opernjänger; Rauscher, Sängerin, und Stodler, Kaufm., Wien. — Schajchl, Marine-Ingenieur, und Ambroz, Pola. — Spriger, Kaufm., Brunn. — Losin, Kfm., Reifnis. — Cuvier und Leban, Kaufm., und Douer, Trieste. — Schlesinger, Schauspieler, Prejsburg. — Heng, Holzhändler, Kafele. — Kolesnik, Sagor. — Schajer, f. Stein. Hotel Südbahnhof. Stojan, Steinmetzmeister, Wien. — Goelen, Stein. — Sebest, Bergverwalter, Mautern. — Goelen, f. land. — Mezan, Görz. — Brotan, Ingenieur, Billa. Hotel Vaterischer Hof. Riebel, Praktikant; Riedl, Privat, Graz. Rozman f. Schwester, Capodistria. Gathhof Kaiser von Oesterreich. Weber, Laibach. — Birt, Lehrer, Salloch. — Artula, Wirt, St. Anna.

Verstorbene.

Den 4. April. Franz Müller, pens. Beamter, 71 J., Schlossergasse 3, Allerschwege.

Im Spitale.

Den 2. April. Franz Holzmann, Kellner, 46 J., Eitervergiftung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.		Wag.		Butter pr. Kilo	Eier pr. Stück	Milch pr. Liter	Rindfleisch pr. Kilo	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Hühnerfleisch	Hühner pr. Stück	Tauben	Heu pr. M. Gr.	Stroh	Holz, hartes pr. Klafter	Schweinefleisch, weiches, 100 Lit.	Schweinefleisch, weißer, »
	fl.	tr.	fl.	tr.														
Weizen pr. Meterctr.	8 20	8 50																
Korn »	6 70	6 50																
Gerste »	6 25	6 —																
Hafer »	6 25	6 25																
Halbfrucht »	—	—																
Heiden »	8 50	8 75																
Hirse »	5 50	5 50																
Kukuruz »	5 20	5 30																
Erbäpfel 100 Kilo	3 20	—																
Linien pr. Hektolit.	13	—																
Erbfen »	13	—																
Pisolen »	9	—																
Rindschmalz Kilo	1 4	—																
Schweineschmalz »	— 70	—																
Speck, frisch »	— 64	—																
— geräuchert »	— 66	—																

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansiht des Himmels	Wasser- u. Lufttemperatur
	7 U. Mg.	734.7	-0.6	WS. schwach	heiter	0.00
	4. 2 » N.	736.9	16.4	ND. schwach	heiter	
	9 » Ab.	737.2	7.8	D. schwach	heiter	

Die schöne Witterung anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 7.9°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Nagel.



Emilie Müller geb. Wehringer gibt, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im eigenen und im Namen ihrer Söhne Franz, Moriz und August Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Herrn

Franz Müller

Redacteur des «Laibacher Wochenblatt» und Inhaber einer Zeitungsagentur welcher am 4. April 1893 um 4 Uhr früh nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten der Sterbenden, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 6. April l. J. um 6 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt. Die heiligen Seelenmessen werden Freitag den 7. April l. J. in der Domkirche gelesen werden. Laibach am 4. April 1893.

